

Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Herausgegeben vom Vorstande.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

In der Postzeitungsliste unter No. 89 eingetragen.
Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr
(einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen
Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 15. Oktober 1896.

Anzeigen-Preis: die 3mal gespaltene Petitzelle
oder deren Raum 25 Pfg.

Alle Sendungen sind zu richten an G. Darmer,
Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

Zur Organisationsfrage.

Da den Herren Handelsgärtnern das Wort Zwangsorganisation so unheimlichen Grusel verursacht, dass sie mit Pauken und Trompeten gegen eine derartige Organisation zu Felde ziehen, wollen wir nicht unterlassen darauf hinzuweisen, dass es auch noch eine andere Form gibt, worin dass unheimliche Wort Zwangsinnung wegfällt.

In § 100 Teil II der Regierungsvorlage heisst es: „Freie Innungen“ und dann weiter:

Selbstständige Gewerbetreibende, welche weder einer Zwangsinnung angehören, noch dem Handwerksausschuss unterstehen, können zur Förderung der gemeinsamen gewerblichen Interessen zu einer freien Innung zusammentreten.

Aufgabe der freien Innung ist:

1. die Pflege des Gemeingeistes, sowie die Aufrechterhaltung und Stärkung der Standesehre unter den Innungsmitgliedern;
2. die Förderung eines gedeihlichen Zusammenwirkens zwischen Meistern und Gehilfen, sowie die Fürsorge für das Herbergswesen und den Arbeitsnachweis;
3. die nähere Regelung des Lehrlingswesens und die Fürsorge für die technische, gewerbliche und sittliche Ausbildung der Lehrlinge;
4. Streitigkeiten der im § 84 Ziffer 4 bezeichneten Art zwischen den Innungsmitgliedern und ihren Lehrlingen zu entscheiden.

(§ 84 bezieht sich auf Innungsschiedsgerichte.)

Die Innung ist befugt, ihre Wirksamkeit auf andere, den Innungsmitgliedern gemeinsame gewerbliche Interessen als die vorstehend bezeichneten auszudehnen. Insbesondere steht ihr zu:

1. Fachschulen für Lehrlinge zu errichten und zu leiten;
2. zur Förderung der gewerblichen und technischen Ausbildung der Meister und Gehilfen geeignete Einrichtungen zu treffen;
3. Gehilfen- und Meisterprüfungen zu veranstalten und über die Prüfungen Zeugnisse auszustellen;
4. zur Förderung des Gewerbebetriebes der Innungs-

mitglieder einen gemeinschaftlichen Geschäftsbetrieb einzurichten;

5. zur Unterstützung der Innungsmitglieder und ihrer Angehörigen in Fällen der Krankheit, des Todes, der Arbeitsunfähigkeit oder sonstiger Bedürftigkeit Kassen einzurichten.

§ 100f sagt: Als Innungsmitglieder können nur Personen aufgenommen werden, die ein Gewerbe, für welches die Innung errichtet ist, in dem Innungsbezirk selbstständig betreiben oder in einem dem Gewerbe angehörenden Grossbetriebe als Werkmeister oder in ähnlicher Stellung beschäftigt sind, andere Personen können als Ehrenmitglieder aufgenommen werden.

Es reicht der Raum unseres Blattes nicht aus, die ganzen Paragraphen anzuführen; gezeigt aber wird uns schon in diesen, dass der gesetzliche Boden gegeben ist, aus dem Wirrsal herauszukommen und Ordnung zu schaffen.

Die weiter in Aussicht genommenen Innungsverbände sichern eine geregelte Vertretung und geben so die Gewähr, in Zukunft nicht vergessen zu werden.

Die Gelegenheit ist da, der Zeitpunkt günstig, also rafften wir uns auf, lasset uns ringen nach dem uns durch dies Gesetz bezeichneten Ziele, die Nachwelt wird uns dankbar sein.

Gärtner Deutschlands, rafft Euch auf, nehmet Eure Kräfte zusammen und säumet nicht. Zeigt, dass Ihr die Zeit versteht und höret nicht auf das Phrasengeklänge von Freiheit. Keine staatliche Bevormundung und wie die schönen Schlagworte alle heissen, die Euch graulich machen sollen; zeigt, dass Ihr frei seid von Gespensterfurcht. Nicht Zwang, sondern freie Selbstverwaltung verbürgt uns ja das Gesetz über die Organisation des Handwerks, die schönste Perle eines freien Berufsstandes wird uns garantiert, und die unglückselige Gesinde-Ordnung wird für uns Gärtner dann ein überwundener Standpunkt sein.

Alle Gärtner, die selbstständige Stellen inne haben, als: Privatgärtner, Gutsgärtner, Schlossgärtner und wie die Titulaturen sonst noch heissen, sind berechtigt, an dieser uns bevorstehenden Arbeit mit zu raten und mit zu thaten. Alle, die Ihr in leitenden Stellen Euch befindet, habt das Recht, einer Organisation wie der gesetzlich geplanten, anzugehören. Merkt es Euch und

begreift, welcher Wandel dadurch geschaffen werden kann. Jetzt ist es Zeit.

Also frisch auf! Ans Werk ihr Jünger Floras, nur 30 Personen sind nötig, um den Anfang zu machen, und ist der erste Schritt gethan, der zweite macht sich schon leichter und so folgt einer dem andern, bis der ganze Weg zurückgelegt ist. Der erste Erfolg ist der, dass die Gärtner als Gewerbetreibende anerkannt sind, und demnach, dass die Gehilfen, der gärtnerische Nachwuchs, Gewerbegehilfen sind und an den Segnungen der Gewerbeordnung partizipieren und wissen, wo sie ihr Recht zu suchen haben.

Kollegen, nichts soll von dem Bestehenden zerstört werden, nein, bei Leibe nicht, es soll dem Bestehenden nur ein gesetzlicher Rückgrat, eine Stärke gegeben werden, welche unsern jetzigen Vereinigungen abgeht. Was dieses aber bedeutet, haben wir an unserer Krankenkasse gesehen, denn wer unter dem Schirm des Gesetzes steht und im Schatten der gesetzlich anerkannten Organisation bleibt, der ist geborgen, bis andere Zeiten andere Massnahmen nötig machen.

Nehmen wir an, hier in Berlin würde sich eine freie Innung der Gärtner bilden, so würden bald andere Bezirke folgen; nur 7 Innungen sind nötig, um einen Innungsverband zu bilden und dann haben wir unsere Vertretung nach oben. Wir gehören dann nicht mehr zu den Garten- und sonstigen Bauern und haben eine klar abgegrenzte gesetzliche Stellung, welches unter allem die Hauptsache ist. Wir können der gewissenlosen Lehrlingszüchtereien einen Riegel vorschieben, und haben mit zu thun im Rate des gewerbetreibenden Volkes. Also: Zur Attacke, Gewehr rechts, marsch, marsch, erstürmt das Bollwerk der Unkenntnis und der Interessenlosigkeit, pflanzt die Fahne der freien Selbstverwaltung auf und lasset sie flattern als ein Zeichen des beginnenden Morgenrotes und des Kommens einer besseren Zeit, damit unser schöner Beruf aus der Umarmung der Bauern befreit, und das werde, was er sein soll, ein schönes, gesetzlich anerkanntes Gewerbe. D.

Zur Lehrlingsfrage oder Theorie und Praxis.

(Fortsetzung.)

Aber, wie gesagt, die vorhandenen einheitlichen Grundregeln reichen noch lange nicht aus, und so lange die vielen noch fehlenden nicht auch vorliegen, ist all' dieses eben nicht möglich, ist alles Bemühen, die Lehrlingsfrage anderweitig zu lösen, eine Danaiden-Arbeit! Einheitliche Grundregeln sind um so dringender notwendig, weil von jedem wirklich gebildeten Gärtner die Kenntnis der Grundzüge des gesamten Gartenbaues, die Bekanntschaft mit dem „Wie“ und „Warum“ bei gärtnerischen Verrichtungen gefordert werden muss, da ohne diese Grundlage heutzutage ein erfolgreicher Betrieb unseres Gewerbes nicht mehr verbürgt werden kann. Der Gartenbau ist ein so weit verzweigtes und in so mancherlei Wissenschaften hineingreifendes Gebiet, ja, seine einzelnen Zweige sind heute schon derartig erweitert, dass es einem Einzelnen unmöglich geworden ist, alle Zweige so zu beherrschen, um in jedem etwas Hervorragendes leisten zu können; heute erfordert schon jeder einzelne Zweig den ganzen Mann. Aber die Grundzüge des Ganzen kann jeder erlernen, wenn er nur will, und ihm die Gelegenheit und richtige Anleitung dazu geboten wird. Eine unerlässliche Bedingung für alle Bildung ist aber ein fester Wille zum Vorwärtstreben! Ja, Sokrates sagte sogar irgendwo: „Es ist keine Schande, nichts zu wissen;

aber es ist Schande, nicht lernen zu wollen.“ Lernen kann auch ein Gärtner oft noch von dem geringsten Arbeiter, und es sei fern von mir, mit der Forderung eines Gehilfen-Examens zugleich einen ägyptischen Kastengeist heraufbeschwören zu wollen, wie ein solcher zwischen den so gebildeten Zöglingen der höheren Gartenbauschulen und ihren Kollegen, den anderen Gehilfen, jedoch als Söhne weniger bemittelter Eltern, leider so häufig beobachtet werden kann. Sogar die meisten Gehilfen botanischer Gärten halten sich, wie ich schon vor 20 Jahren so auch jetzt noch bestätigen kann, für die Mitgliedschaft und die Mitarbeit in den örtlichen Gehilfenvereinen zu erhaben; Professoren dagegen halten sich gerade für gut genug, die jungen Gärtnergehilfen zu belehren und das Vereinswesen zu fördern. Bei dem Fehlen noch so vieler grundlegender Leitsätze sind auch die Lehren unserer Gartenbauschulen noch lange keine Dogmen. Viele Schüler betrachten aber alle gelernten Sätze als unumstössliche Dogmen, deren Auslegung sie auch unter ganz verschiedenen Verhältnissen nicht ändern, weil sie das gewöhnlich gleichzeitige Ineinandergreifen mehrerer Faktoren nicht bedenken gelernt oder nicht begriffen haben, und so in den Gärtnereien auch oft genug erfahren müssen, dass die Praxis dann ein ganz ander Ding ist. Selbstüberhebung und zugleich die häufig falsche Anwendung des Gelernten sind die Ursache der heute noch bei so vielen Handlungsgärtnern herrschenden und nicht immer grundlosen Voreingenommenheit gegen die „Lehranstalter“, welche dadurch allgemein als „Theoretiker“ in Verruf gekommen sind, und so leider mit dem Bilde zugleich das Kind ausgeschüttet wurde, indem man die Theorie zur Praxis in einem unüberbrückbaren Gegensatz brachte, obwohl ein solcher Gegensatz gar nicht einmal vorhanden ist, da falsch ausgeführte Arbeiten sich nicht auf einen wirklichen theoretischen, sondern auf einen hypothetischen Satz zurückführen lassen müssen. Ein wirklich theoretischer (demnach auch für die Praxis massgebender), aber falsch aufgefasster Satz wird durch die falsche Praxis nur zu einem „individuell“-hypothetischen.

Wo tiefgreifende Schäden aufzudecken sind, muss ein freies Wort jederzeit jedem gestattet sein, und so erkläre ich: „Wollen wir erstlich den Gärtnerstand heben, wollen wir überhaupt nur zu einheitlichen Grundregeln gelangen, so muss vor allem der Unfug aufgehoben, welcher mit den Wörtern Theorie und Praxis, und wohl nirgends stärker als gerade in Gärtnerkreisen, tagtäglich getrieben wird. Es geschieht das meist unbewusst, aber auch oft bewusst, und dies ist die verderblichste Form des Unfugs. Jeder gebildete Mensch weiss, dass Theorie und Praxis keine Gegensätze sind, dass vielmehr beide unzertrennlich miteinander verbunden sind. Es ist somit barer Unsinn, das Wort Praxis bei jeder Gelegenheit als Schlagwort gegen die Theorie auszuspielen. Aber was thut's! das Schlagwort verfängt sofort bei einer grossen Masse, die selbst nicht einmal weiss, was das Wort Theorie bedeutet, ja, dasselbe oftmals noch nicht einmal richtig schreiben kann. Von anderen, Gebildeteren, wird im Notfalle sogar auf Goethe hingewiesen, ohne dass sie die feine Satire und daneben die Ironie herausfinden, welche der grosse Dichter in dem Satze: „Grau, teurer Freund, ist alle Theorie; doch grün des Lebens goldener Baum“, — zu ihrer eigenen Beschämung zum Ausdruck gebracht hat. Der grosse Dichter, Gelehrte und Staatsmann wusste recht gut, dass die Theorie allezeit die Vorstufe der Praxis war, ist und sein wird: denn

Praxis ohne alle Theorie ist nichts als tierischer Instinkt oder unbewusstes, also gedankenloses, mechanisches Nachahmen dessen, was man anderen abgesehen hat. Schon der berühmte Agrikulturchemiker Justus von Liebig hat sich nachdrücklich dahin ausgesprochen, dass die Praxis aus sich selbst heraus, also ohne Wissenschaft, irgend eines Fortschrittes ganz unfähig ist!

Denjenigen, welche nicht wissen, was Hypothese, Theorie, Praxis bedeuten, gilt folgende Aufklärung: alle 3 Wörter stammen aus dem Griechischen, und es wäre sehr angezeigt, dafür endlich jedermann verständliche gute deutsche Ausdrücke zu gebrauchen, wie nachstehend auch geschieht.

Hypothese heisst: die ohne Untersuchung aufgestellte Bedingung, die Behauptung, die angenommene Meinung, das Untergestellte; mithin die Mutmassung.

Theorie heisst: die Erkenntnis, durch Untersuchung gewonnene Leitsätze, das Anschauen, die Wissenschaft; mithin das Wissen oder Kennen.

Praxis heisst: das bewusste Verrichten, das Ausführen, das Unternehmen; mithin das Können.

Hiernach ist „Praxis“ also einfach das Verrichten, gleichviel ob es richtig oder falsch gemacht wird; keineswegs aber — wie man gewöhnlich annimmt — das „glückliche“ Verrichten, denn dafür haben die Griechen noch ein besonderes Wort; ebenso ein anderes für Uebung oder Routine im Verrichten, weshalb man bei uns auch noch von geübten oder routinierten Praktikern spricht. (Forts. folgt.)

Frankfurter Bilder.

In No. 12 des vorigen Jahrgangs dieser Zeitung ist die Absicht der Handelsgärtner-Verbindung in Frankfurt a. M., Lehrlingsprüfungen einzuführen, beleuchtet worden und wir liessen dementsprechend durchblicken, dass sich diese mit grossem Pathos in der Öffentlichkeit breitgetretene Angelegenheit wohl so bald nicht in der wünschenswerten Weise entwickeln werde. Diese Ansicht hat ihre Bestätigung gefunden, denn seit dieser Zeit ist nichts erfolgt, was einer Durchführung des unternommenen Werkes ähnlich sieht, bezw. annehmen lässt, dass es der Handelsgärtner-Verbindung besonders ernst gewesen sei. Sämtliche Angelegenheiten und Verhandlungen dieser Körperschaft sind entweder in den Tageszeitungen oder in der Frankfurter Gärtnerzeitung veröffentlicht worden und es liegt gerade bei dieser Sache am allerwenigsten ein Grund vor, die Öffentlichkeit auszuschliessen. Woran liegt diese Verschleppung nur? Sollte die hochwichtige und allseits mit Freuden begrüßte Neuerung im Sande verlaufen, wie so vieles andere, oder befindet sich der junge gärtnerische Nachwuchs Frankfurts in einem solchen Stadium der Unwissenheit, dass er einer Prüfung nicht unterzogen werden kann? Das letztere wollen wir zur höheren Ehre der Frankfurter Handelsgärtner nicht annehmen. Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus — wenn die Berge kreisen, kommt gewöhnlich ein kleines Mäus'chen zur Welt, und dieses ist kürzlich der Fall gewesen. Statt der Lehrlingsprüfungen haben sich die Herren nun auf ein anderes Feld geworfen — denn vielseitig sind sie, das muss man ihnen lassen — denn sie beabsichtigen jetzt den besten Schüler der städtischen gewerblichen Fortbildungsschule in der Gärtnerfachklasse mit einem Preis auszuzeichnen. Hören wir auch, auf wie sinnige Art und Weise dies geschieht! Es werden für zwei Schüler Reisszeuge gestiftet, die sie während des Besuches der Schule be-

nutzen dürfen; wenn sie die Schule absolviert haben, müssen sie dieselben aber dort lassen und bekommen dann ein Ehrendiplom und vielleicht noch ein Fachwerk, d. h. das letztere nur, wenn die Herren bis zu der Zeit, wo sie ihren Beschluss in die That umsetzen sollen, nicht anderer Meinung geworden sind. Das liest sich ja alles sehr nett, aber noch netter wäre es, wenn die Herren ihren Lehrlingen auch die nötige Zeit geben wollten, damit sie diese Kurse besuchen können, oder aber sie zu einem Besuch derselben anzuhalten. Denn die Beteiligung an diesen Kursen steht in einem sehr traurigen Verhältnis zur Zahl der hierorts eine gärtnerische Ausbildung (!) geniessenden Jünglinge. Und wenn dann die Verbindung sich entschliessen könnte, den armen, mittellosen Jungen — und es ist von diesen ein genügender Prozentsatz vorhanden — durch pekuniäre Unterstützung den Schulbesuch zu ermöglichen, so wäre dies auf alle Fälle ein edleres Beginnen, als die geplante Prämierung, die wohl nicht allein einer wirklichen Anteilnahme an dem Wohlergehen derer entspringt, die sie zu einem Lebensberuf vorzubereiten unternommen haben. Dies sind die Früchte, die eine eigenmächtige, dem zersplitterten gärtnerischen Vereinswesen hierorts entspringende Handlungsweise zeitigt! — Weil ich gerade dabei bin, will ich auch die Reklameprodukte der Ausstellungsleitung der sog. Rosistenvereins-Ausstellung (richtiger Strassheimischer Ausstellungsverein) beleuchten, denn was sich um die Person des Vorsitzenden dieses Vereins gruppiert, ist lediglich nur Komparserie. Nebenbei bemerkt, zeichnen sich die beiden bis jetzt erschienenen Kataloge durch eine merkwürdige Veränderung in den Ausschüssen, besonders in dem der Finanzen aus, auf die ich nicht näher eingehen will, die aber zu denken giebt. Was thut z. B. der hinter dem Namen eines bekannten Inhabers einer gärtnerischen Firma stehende Titel „Ehrenmitglied der Gartenbau-Gesellschaft“? Ein offizieller Titel ist dies nicht und seine Aufführung um so weniger angebracht, als die Gartenbau-Gesellschaft lediglich gar nichts mit dieser ganzen Geschichte zu thun hat. Beklagenswert ist es, dass die Handelsgärtner Frankfurts das Arrangement einer Fachausstellung einem Strassenbau-Unternehmer überlassen müssen. Doch zurück zu der Reklame! Die Tageszeitungen veröffentlichten vor kurzem einen dem Stil nach von einer sehr ungeübten Hand herrührenden Artikel, dem ich folgendes entnehme, was dort im nächsten Jahre zu sehen sein wird. So z. B. wird uns eine Rose micro billa erfreuen, die einer Akazie ähnlich ist, dann ist die Rosenneuheit (!) The Bride zu sehen (eine Neuheit des Jahres 1886), weiterhin sind aus Dresden „Rosenstämme auf schlafenden Augen“ angekommen, die jetzt in üppigster Blüte stehen (auf schlafenden Augen ankommende Rosenstämme sind klassisch!) u. a. m. Das schönste aber wird unstreitig Turners Crimson Rambler sein, eine kletternde Brillantea, die seit drei Jahren ununterbrochen in einem dichten Bouquet blüht,“ ausgestellt von Herrn Peter Lambert in Trier. Heil sei dem Tag, an dem sie uns erschienen, dideldum! In diesem Stil wird für eine in Frankfurt a. M. stattfindende Ausstellung Reklame gemacht; die in dem Ausschuss sitzenden gärtnerischen Mitglieder sollten sich etwas schämen, dass dem Publikum solche Bären aufgebunden werden, ohne dass sie auch nur Miene machen, derartige Veröffentlichungen zu rektifizieren. Wir wundern uns nur, dass der in Erfurt residierende Vormund der deutschen Gärtnerschaft noch nicht über diese Schreibübungen der

Leiter der besagten Rosenausstellung hergefallen ist. Man munkelt aber, dass er der hinter den Coullissen arbeitende Chefredakteur des Ausstellungskatalogs sei. Und wenn nur die Bestimmungen dieses Büchleins nach seinem Herzen sind, so nimmt er auch etwas anderes dafür in den Kauf. Wir aber freuen uns in der That auf die nächste geistige Anstrengung der Ausstellungsleitung, vielleicht bringen es die Herren noch zu einer

Eine Bewillkommungs-Dekoration.

Von O. Vogeler-Charlottenburg.

Alljährlich zum Schluss der Reisesaison haben die Bindereigeschäfte reichlich zu thun, um die vielen Guirlanden anzufertigen, welche gebraucht werden, um die Eingangsthüren der Wohnungen zur Bewillkommung der Heimkehrenden zu schmücken. Ist es nicht ein

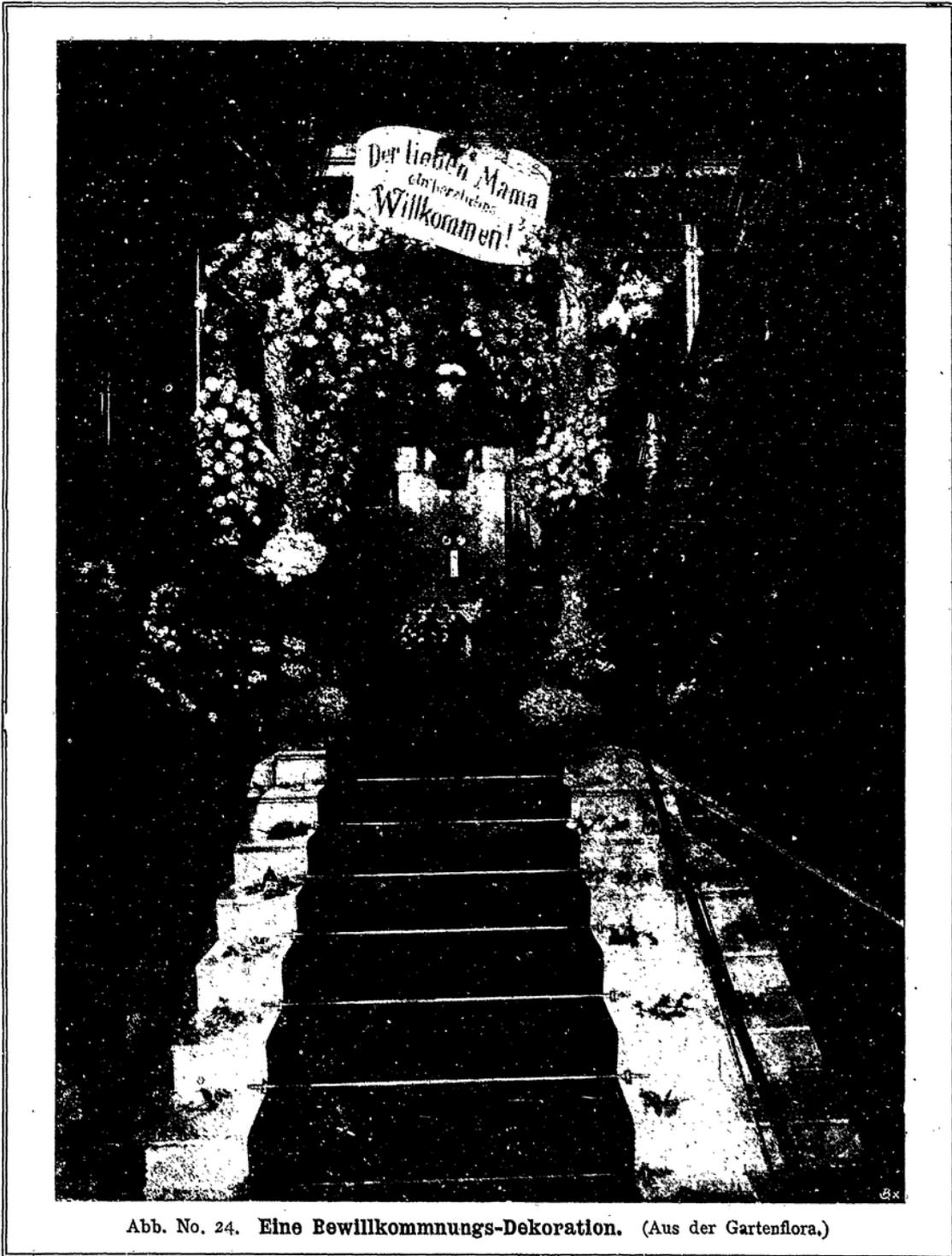


Abb. No. 24. Eine Bewillkommungs-Dekoration. (Aus der Gartenflora.)

„Brillantissima“, die . . . , doch wir wollen der Phantasie der Herren nicht vorgreifen. Inzwischen besten Gruss mit dem Ausdruck unserer Anerkennung für die seitherigen humorvollen Berichte, zu denen auch „der Teich mit dem mehrmals überbrückten Weiher“ gehört.
Synotus.

Familienglied, so sind es die Bediensteten der Haushaltungen, welche eine Guirlande aus Eichenlaub, Georginen, Astern, Sonnenblumen etc. in der üblichen Spitzbogenform über der Thür anbringen. Das Ganze ist eine schöne Sitte, nur hätten wir gern etwas mehr Abwechslung und eine geschmackvollere Widmung als das bekannte Neuruppiner rotgrundierte Plakat mit

dem von einem grellen grünen Eichenkranz umgebenen „Willkommen“. Auf nebenstehender Abbildung soll eine Bewillkommungs-Dekoration vorgeführt werden, welche von dem Althergebrachten gänzlich abweicht und in ihrer Ausführung so geschmackvoll vollendet war, dass sie als musterhaft bezeichnet werden muss.

Wie die Inschrift zeigt, war dieselbe der geliebten Mutter gewidmet.

Nach langem, schwerem Krankenlager musste dieselbe auf Anraten der Aerzte den Winter in Südtirol verbringen, worauf noch, mit dem Beginne des Frühjahres, Wiesbaden und Nauheim zur Nachkur benutzt wurden. Ende Mai sollte nun der daheim gebliebene Sohn die Freude haben, die wiedergenesene Mutter in der trauten Häuslichkeit begrüßen zu können. Aus dieser freudigen Veranlassung erhielt der Handlungsgärtner und Pflanzendekorateur A. Weyer, Berlin den Auftrag, eine den örtlichen Verhältnissen entsprechende Ausschmückung des Treppenflures auszuführen. Herr Weyer hat diese Aufgabe auf das Vorzüglichste gelöst.

Die Treppe war neben dem Läufer mit je gleichfarbigen Rosen belegt. Die rosa, roten und gelben Blumen und die saftgrünen Blätter hoben sich wirkungsvoll von den weissen Marmorstufen ab und spiegelten sich in den glänzenden Terrazzowänden der Treppengängen wieder. Am Kopf der Treppe erhoben sich zwei Stämme von Korkrinde, über welchen ein paar Aeste einen flachen Boden bildeten. In den Astlöchern der Stämme waren Glasgefässe in Moos eingelassen, in welchen die langgestielten Blumensträuße in Wasser standen, wodurch sich dieselben viele Tage frisch hielten. Am Fusse jedes Stammes war ein Rindenkorb, mit Vergissmeinnicht gefüllt, angebracht und darüber jederseits noch ein Strauss von denselben Blumen; dann folgte links ein Strauss weisser Federnelken und darüber ein solcher von Campanula, während rechts ein Strauss von hellen Gladiolus und darüber ein solcher von verschiedenfarbigen Rosen folgte. Von oben herab hingen Gebinde von Rosen, nach Farben geordnet, links rosa Rosa: La France; darauf nach rechts folgend rote Rosen: Souvenir de Victor Verdier, Alfred Colomb, Fischer, Holmes, Ulrich Brunner fils u. a., mit weissen oder hellen Rosen: Souvenir de la Malmaison, gemischt, weiter rechts gelbe Rosen: Maréchal Niel. Auf dem linken Stamm war neben der auf weissem Glacéarton gedruckten Widmung eine Dianella, auf dem rechten Stamm ein Isolepis und darunter ein Strauss von allen genannten Blumen angebracht. Zwischen den einzelnen Sträußen umrankten Epheuzweige leicht die Stämme. Auf dem Tisch im Hintergrund des Flures, unter dem Thermo- und Barometer, waren ebenfalls Blumensträuße aufgestellt, während die Brüstungen der Treppengänge mit blühenden und Blatt-Gewächsen aus dem Gewächshause der Besichtigung bestellt waren.

Auf Anraten des Schreibers dieses ist diese Dekoration photographiert worden und möge dieselbe hiermit als musterhaftes Beispiel ihre weitere Verbreitung finden. (Gartenflora.)

Neuheiten 1897.

Gladiolus gandavensis „Weisse Dame“.

Es gereicht uns zu besonderem Vergnügen, diese erste wirklich reinweisse Gladiole, die wir vor einigen Jahren aus einer Kreuzung der damals besten weissen Gladiolen erzielten, in den Handel zu bringen. Nach einem Vergleich mit den neuesten deutschen, englischen, französischen und amerikanischen als weissblühend geltenden Sorten ist unsere neue Gladiole „Weisse Dame“ zweifellos die beste

weisse. Die grossen edelgeformten Blumen, welche zu den allerfeinsten Bindereien verwendet werden können, sind reinweiss ohne Zeichnung, nur die unteren Petalen haben einen leichten hellgelben Schein, der jedoch nicht nur dem „Weiss“ der Blume Nichts schadet, sondern im Gegenteil das „Weiss“ noch hebt. Die Knospen sind gelblich, das Wachstum der Pflanze ist ein sehr kräftiges, die Höhe beträgt bei normaler Kultur 75 bis 90 cm, und die Knolle ist von



Abb. 25. Gladiolus gandavensis „Weisse Dame“.

distinkter heller Farbe. Alle Besucher unseres Geschäfts, welche unsere weisse Gladiole in Blüte sahen, waren des Lobes voll über deren Schönheit. Ein chromolithographisches Bild, diese Gladiole in natürlicher Grösse darstellend, wird gegen Ende Oktober fertiggestellt sein.

Unsere neue Gladiole „Weisse Dame“ wurde mit dem Prädikat einer ganz hervorragender Neuheit durch Ertheilung des Wertzeugnisses des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten ausgezeichnet. Haage u. Schmidt, Erfurt.

Vereinsberichte.

Halbjahresbericht des Gärtner-Vereins „Alpenrose“ zu Rixdorf vom 1. Januar bis 1. Juli 1896

Schwere Zeiten waren die letzten Jahre für unseren Verein; trotzdem sich der Vorstand alle nur mögliche Mühe gab, am hiesigen Orte das Vereins-Intresse unter den Kollegen wachzurufen und dadurch unserem Verein neue Mitglieder zuzuführen, war diese Arbeit mehrere Jahre nur von geringem Erfolg gekrönt. Erst nachdem unser Verein sich dem Allgem. Deutschen Gärtner-Verein als Zweigverein angeschlossen hatte, nahm unsere „Alpenrose“ einen namhaften Aufschwung und hat sich die Mitgliederzahl im letzten Halbjahr verdreifacht. Der Verein hatte im letzten Halbjahr 1 General- und 10 ordentliche Versammlungen. 35 Gäste besuchten ausser den Mitgliedern die Versammlungen. Der grösste Teil der Gäste schloss sich dem Verein an. Die Vereinsabende, welche regelmässig am Dienstag nach dem 1. und 15. jeden Monats stattfinden, waren sehr interessant. Vorträge hielten Behrens über Schnittblumen im Allgemeinen, Felsch über Granaten und Schrön über die Dresdener Gartenbau-Ausstellung. Der Fragekasten enthielt 50 Fragen, welche sämtlich beantwortet wurden. Am 8. Februar feierte der Verein einen Maskenball und am 4. Juli sein 9. Stiftungsfest, zu welchem uns die meisten Zweigvereine aus der Märkischen Vereinigung mit ihrem Besuch beehrten. Die Festlichkeiten nahmen beide einen fröhlichen Verlauf und hielten die Teilnehmer bis zum frühen Morgen in bester Stimmung zusammen. Herrn B. Niemitz, welcher uns in liebenswürdiger Weise die Saal-Dekoration zur Verfügung gestellt hatte, sagen wir hiermit nochmals unsern besten Dank.

Der Vorstand setzt sich nach der letzten Neuwahl aus folgenden Herren zusammen: Schiller 1. Vors., Schrön 2. Vors., Baumgarten Kassierer, Kärsten 1. Schriftf., Thürmann 2. Schriftf., Schönfeld Bibliothekar und Sawade Kontrolleur.

Hoffen wir auf ein ferneres Gedeihen der „Alpenrose“, dass sie stets ein treues, starkes Glied des Allg. Deutschen Gärtner-Vereins sein und bleiben wird und zugleich versuchen wir alle Kollegen in Rixdorf und Umgegend sich unserm Verein anzuschliessen.

Der Vorstand:

I. A.: Ed. Kärsten, 1. Schriftf.

Fragenbeantwortung.

Nochmals der Schnellläugler.

In No. 16 dieses Blattes war eine Frage betreffend des Schnellläuglers und in Nr. 17 erschien eine Antwort, die meiner Ansicht nach sehr unvollkommen ist, da sie nur die Schattenseiten beleuchtet, die Vorteile aber gänzlich unberücksichtigt lässt. Dies Verfahren bei Fragenbeantwortung halte ich bei solchen Gegenständen für gänzlich falsch, da es dann bei Kollegen, denen eine Erfahrung nicht zur Seite steht, den Anschein erwecken könnte, der Schnellläugler taue überhaupt garnichts. Diesem Urteil möchte ich in Nachfolgendem entgegenreten und sei es mir gestattet, zuerst die Vorteile und dann die Nachteile des Schnellläuglers zu beleuchten.

Die Vorteile, die dieses Messer gegen alle anderen Fabrikate hat, ist die Einfachheit der Handhabe; bei Wurzelholz und anderen Veredelungen braucht man, vorausgesetzt natürlich die Unterlagen lösen gut, nicht das Messer umzukehren, sondern mit ein und derselben Seite auch lösen, indem man die Spitze auseinander biegt. Der Vorteil besteht nun darin, dass auf diese Weise die Cambiumschicht glatt bleibt, während bei den andern Messern diese Schicht eigentlich immer verletzt wird; dass nur gut lösende Unterlagen veredelungsfähig sind, finde ich auch für gut, denn mit Gewalt die Rinde loslösen hat wenig Zweck und vergeudet man mehr Zeit, ohne auch einen annähernd der Arbeitsleistung entsprechenden Erfolg zu haben. Ich habe manchmal gesehen, dass bei schlecht lösenden Unterlagen Kollegen die Rinde abgekratzt haben und die Augen hineingekeilt haben; gewachsen sind sie natürlich nicht. Ein anderer Vorteil liegt in folgendem Umstand. Wie oft geschieht es bei Wurzelholz-Veredelungen, dass beim Lösen Sand in die Schnittfläche dringt, und ein Anwachsen der Augen sehr in Frage stellt; dies ist bei dem Schnellläugler fast unmöglich, da man mit demselben Handgriff, mit dem man den Schnitt ausfüllt, auch die Rinde löst, und somit die Wunde frei von Fremdkörpern hält! Dass man nun auch krumme Unterlagen veredeln kann, wird mir wohl jeder Kollege zugeben, der sich etwas dabei denkt, denn eine gerade Stelle hat schliesslich doch jede Unterlage, und wer behauptet dann, dass der Schnitt eine Länge der Schneide haben muss; kann ja auch kürzer sein! Dies waren die hauptsächlichsten Vorteile und überlassen sei jedem Kollegen, sich durch einen Versuch, der natürlich nicht etwa nur ein Tag dauern soll, denn da kann man sich kein Urteil bilden, sondern braucht man mindestens 1 Jahr, sich von der Wahrheit einer Behauptung zu überzeugen. Nachteile habe ich nur bei Veredelungen finden können, die sehr kleine Augen haben, wie *Prunus triloba*, *chinensis* etc. Da mir hierfür die Schneide zu lang erscheint! Ebenfalls bei Rosen; doch ginge dem Uebel wohl abzuhelpen, und wäre wohl der betreffende Erfinder nicht abgeneigt, solchen Vorschlägen gern Gehör zu geben! Ich kann nur sagen, dass ich mit dem Messer sehr zufrieden gewesen bin. L. Schnackenberg.

Frage 59. Wie blüht *Primula minima*?

Antwort: *Primula minima* L. (syn: *P. Sauteri* Schultz), eine in den Alpen und den Gebirgen Osteuropas wachsende, im Juni und Juli blühende Pflanze mit steiflichen, glänzenden, keilförmigen oder verkehrt-dreieckigen, kahl erscheinenden Blättern ohne Knorpelrand, welche jedoch am oberen abgestutzten Ende grosse, in eine Knorpelspitze endigende Zähne besitzen. Blütschaft 1—2 blütig; Hüllblätter 1—2. Blüten leuchtend rosenschön, sehr schön, im Alter verblässend; Röhre weisslich, ebenso der Schlund und die inneren Teile des Saumes weiss. Ist eine Verwandte der in neuerer Zeit vielgenannten und als Topfpflanze auch recht dankbaren, vom Himalaya stammenden *Primula floribunda* Walli, welche letztere jedoch goldgelb blüht. (Siehe meine, Vilmorin's Blumengärtneri No. 2137 und 2138.)

Berlin-Wilmersdorf.

A. Voss.

Cyclamen.

60. Sollten sich auf den ausgewachsenen Blättern der Cyclamen runde Flecke vorfinden, so sind die Pflanzen von einem Pilz *Septoria Cyclaminis* befallen. Verwandte von diesem finden sich auf Kastanien, Fichten, Hortensien. Die Blätter gehen immer tot. Gegenmittel: Entfernen der erkrankten Blätter, sorgfältiges, mässiges Giessen. Im andern Falle kann auch die rote Spinne oder die Wurzelfäule das Absterben der Blätter hervorrufen.

Düsseldorf.

A. Dux.

60. Die Frage ist nicht deutlich genug gestellt. Cyclamenkultur bringt häufig Rätsel. Sobald die Pflanzen einmal zu trocken gestanden, welchen die Blätter, namentlich die unteren, zusammen und sterben ab; vielleicht verursacht durch einen Pilz, der sich durch Trockenheit einstellt. Zu nass dürfen die Pflanzen auch nicht sein, das macht wurzelfaul und die Folge davon ist schlechtes Wachstum! Wie gesagt, man steht bei dieser Kultur oft vor einem Rätsel — nur der aufmerksamste Kultivateur kann aus eigener Praxis helfen!

60. Wenn Sie die Cyclamen immer in's Herz giessen, oder sind zu kräftig gewachsen und geschlossen gehalten und haben dann plötzlich zu viel Luft gegeben.

K. Dewald, Förde-Wsf.

60. Das Schlechtwerden der Blätter bei den Cyclamen kann meiner Meinung nach nur an zu unvorsichtigem Giessen liegen.

Stellen Sie die Cyclamen hoch, (nicht einlassen) giessen Sie dieselben so, dass kein Wasser in die Blatt- und Knospenbildung kommt, spritzen Sie leicht und das Uebel wird vergehen.

Ed. Fiebrandt, Kunstgärtner, Peine.

60 Entweder ist nicht die nötige Vorsicht beim Giessen gebraucht worden (Wasser in die Mitte der Knolle) oder: es ist die Knolle beschädigt, vielleicht beim Umpflanzen oder Auflockern; oder die faulenden Teile sind nicht gründlich entfernt, welches jedoch mit der peinlichsten Sorgfalt zu geschehen hat.

Mök-Herzfelde U.-M.

Frage 61. Wie ist die Kultur der *Campanula japonica* und deren Eigenschaften?

Antwort: Eine *Campanula japonica* giebt es nicht; es ist das wieder ein in neuerer Zeit von Gärtnern neugebackener Name, welcher der Pflanze gegeben worden, weil sie aus Japan kam, ohne weiter zu prüfen, ob es nicht schon eine uralte Pflanze ist oder nicht. Diese Namensmacherei von Personen, welche entweder im Pflanzenbestimmen zu dumm oder aber zu faul dazu sind, kann nicht scharf genug verurteilt werden. Aber so werden Neuheiten „gemacht“!

Die sog. *Campanula japonica* hort. wird auch *Platycodon japonicus* genannt; aber auch dieser Artnamen ist erfunden. Es giebt in Japan nur eine einzige *Platycodon*-Art mit 2 Abarten und einiger schon seit 25—40 Jahren bekannten, aber wenig kultivierten Gartensorten. Die *Campanula japonica* gehört nun auch dazu, und zwar wohl zur zweiten Art derselben, wie nachstehend aus Vilmorin's Blumengärtneri, Band I, No. 1968, ersichtlich ist:

Platycodon grandiflorus A. DC. (syn: *Campanula grandiflora* Jacq., nicht Lam.; *Campanula gentianoides* Lam., *Wahlenbergia grandiflora* Schrad.), Breitglocke. China, Japan, Mandschurei. Stau: 30—90 cm hoch. Blütezeit: Juli bis September. — 2 Abarten:

a) *Vulgaris*. Gewöhnliche Breitglocke, schon von Juni, Juli ab blühend und meist unter Schutzdecke im Freien ausdauernd. Die Stengel 30—35 cm hoch, mit wenigen einblumigen Zweigen und einer Endblume. Blätter bläulich grün, ungleich gekerbt-gesägt, am Grunde ganzrandig, unterseits meist graugrün. Blütn an 5 cm breit, mit spitzen, ausgebreiteten Lappen dicklich, blau, geadert, bei f. *albus* weiss; bei f. *coeruleus plenus* gefüllt, blau; bei f. *albus plenus* gefüllt, weiss. *F. nana* (syn. *P. Mariestii* hort.) wird nur 25 cm hoch und bildet einen hübschen Busch, der sich oben mit grossen, aufrechtstehenden, dunkelblauen Blumen bedeckt.

b) *autumnalis* Desne, pro specie (syn. *Platycodon sinensis* Lindl.), Herbstbreitglocke, erst im August bis Oktober blühend, graugrün, mit 60—100 cm hohen, steifen, aufrechten, mehrblumigen Stengeln, die stärker und ästiger sind. Blätter oft rötlich, bis zu ihrer Spitze scharfgesägt. Blüten traubig-rispig, sehr schön, blau. (Es giebt jedoch auch weisse und von beiden Farben gefüllte oder richtiger Doppelkronige.)

Verwendung. Die einfach blühenden Sorten dauern unter guter Fichtenzweigdecke im Freien aus; doch wird man sie, namentlich die Herbst-Breitglocke, gleich den gefüllten, am besten nebenhergehend noch in Töpfen kultivieren. Alle sind wirklich schön! Kultur am sichersten in sandigem, humosem Boden (Wald- oder Heidehumus) an halbschattigem, geschütztem Standorte. Die sogen. gefüllten Sorten zeigen gewöhnlich Blumen mit zwei ineinandersteckenden Kronen und in der Mitte bisweilen einen kleinen, aus Blütenblättchen bestehenden Büschel. Vermehrung durch Teilung oder besser durch Grundsprosse, die wie Stecklinge zu behandeln sind. Anzucht aus Samen. Aussaat lauwarm, entweder ins Lauwarmbeet oder in Töpfe im Frühling, und zwar in Torf- oder grobe sandige Lauberde. Da die Pflanzen das Verstopfen nicht ohne Schaden vertragen, so säe man möglichst dünn Abstand später 40 cm. Keimkraft der Samen 3 Jahre. Keimung in 2 Wochen.

Berlin-Wilmersdorf.

A. Voss.

69. Cyclamensamen liegt 21 Tage, bis er keimt. Die beste Aussaatzeit ist die im Herbst und Mitte August.

F. Hahm.

Fragen.

68. Wie heisst der Pilz, welcher bei den Malven dss Abfallen der Blätter verursacht und was kann man dagegen thun.

Büchertisch.

Ein unentbehrliches Handbuch für den praktischen Büreaudienst ist **Neumanns Orts-Lexikon des Deutschen Reichs**. Die auf Grund der neuesten amtlichen Veröffentlichungen von Direktor W. Keil umgearbeitete und um nahezu die Hälfte vermehrte neue 3. Auflage enthält in alphabetischer Anordnung ca. 70000 Artikel

über alle auf Deutschland bezüglichen topographischen Namen, sowie über sämtliche Staaten und deren Verwaltungsbezirke mit gedrängter, aber erschöpfender Landesbeschreibung, Angabe des Wissenswürdigsten über Lage, Organisation der Verwaltungs- und Gerichtsbezirke, über die kirchlichen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Verhältnisse, Bodenbenutzung, Produktion, Geschichte etc. Als Orts-Lexikon enthält das Werk alle Orte mit mehr als 300 Einwohnern und alle kleineren Wohnstätten, in denen eine Verkehrsstation, eine Pfarrkirche, ein grosses Gut, eine nennenswerte Industrie etc. vorhanden ist. Bei den einzelnen Orten sind der Reihe nach aufgeführt: Name — Zugehörigkeit zur Verwaltung, zum Amtsgericht, zur Post — Gewässer — Einwohnerzahl — Garnison — Verkehrsanstalten — Banken und Geldinstitute — Behörden — Kirchen, Schulen — sonstige Merkwürdigkeiten — Industrie, Handel — historische Notizen. Dem Orts-Lexikon geht eine geographisch-statistische Skizze des Deutschen Reiches voran, die mit wenigen Worten und in kurzen Zügen ein übersichtliches Bild über das Ganze giebt. Dieser Skizze sind eine neue politische Uebersichtskarte des Deutschen Reichs mit dem Eisenbahnnetz und den Kanälen, sowie zwei statistische Karten über die Bevölkerungsdichtigkeit und die Verteilung der Konfessionen beigefügt. Die Städtepläne, deren wir in der neuen Auflage 31 zählen, sind zum grössten Teil durch neue ersetzt, die Wappenabbildungen durch die der preussischen Provinzen auf 275 vermehrt worden. Doch nicht nur Neuheit und Vollständigkeit sind in der 3. Auflage von „Neumanns Orts-Lexikon“ erstrebt und erreicht worden, sie gewährt auch durch die streng durchgeführte lexikalische Anordnung ihrer Artikel, durch die alphabetische Reihenfolge der Namen überhaupt, die Einrangierung der Orte gleichen Namens alphabetisch nach den Ländern und innerhalb dieser nach den Bezirken dem Leser grösstmögliche Uebersichtlichkeit. So bietet das Werk den Inhalt einer vollständigen deutschen Landeskunde in einer Form, welche für ein Nachschlagebuch die bequemste ist. Keine andre Form würde eine solche Fülle von Details in so knappem Raum einzuschliessen geeignet sein, um jeden zu befriedigen, dem darum zu thun ist, im deutschen Vaterland sich zurecht zu finden. Neumanns Orts-Lexikon kann bezogen werden in einem in Halbleder gebundenen Band zum Preise von 15 Mark oder in 26 Lieferungen zu je 50 Pfennig.

Die Grossherzoglichen Gärten und Parkanlagen zu Oldenburg.

Dargestellt in Wort und Bild von Heinrich Orth etc.

Der Wert dieses kleinen Werkes liegt vorzüglich in seiner historischen Seite, indem er uns die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der Oldenburgischen Anlagen, sowie den Einfluss der einzelnen Landesfürsten auf dieselbe in anregender und unterhaltender Weise vor Augen führt.

Es ist wohl in erster Linie für den Laien geschrieben, der als Reisender Oldenburg berührt und sich an den dortigen Schöpfungen bildender Gartenkunst erfreut, sich lebhaft interessiert fühlt; ihm wird das vorliegende Werkchen für ein willkommenes Führer und in seiner kunstvollen Ausstattung eine Erinnerung für später sein.

Aber auch für den Fachmann bietet es viel Angenehmes, sind doch derartige Einzelbeschreibungen hervorragender Gärten die wertvollsten Beiträge und Illustrationen zur Geschichte der bildenden Gartenkunst, und ich möchte an dieser Stelle noch einmal den Wunsch aussprechen, dem reichen Felde litterarischer Thätigkeit, das sich uns in dieser Richtung bietet, mehr Beachtung zu schenken.

Dass uns einiges überflüssig erscheint, so die Kurliste von 1788, die Aufzeichnung der in den Anlagen vorkommenden Vogelarten, Beschreibung der angepflanzten Obstsorten etc., müssen wir mit dem Charakter des Buches, der eine Chronik sein soll und nicht nur allein für den Fachmann geschrieben ist, entschuldigen.

Neu gemeldete Mitglieder.

Aug. Hortmann, Fritz Grau, A. Luck, Gust. Friedrich, Benno Thiede, alle in Steglitz; Carl Harzer, Pankow; Rob. Rüth, Friedrich Krüger, beide in Hoh. Schönhausen; Paul Mai, Kl. Dobritz; Paul Priebe, Striesen, Albert Müller, Strehlen; Carl Brossen, Brose, Otto Grossmann, Johannes Schroder, Danzig, Bruno Hoffmann, Emil W. Eichholz, Maz Rietz, alle in Danzig; Theodor Grunert, Otto Müller, beide in Oetzsch; Hans Seitz, Dölitz; Konrad Erker, L. Drösam, Friedr. Schmitt, alle in Wiesbaden; A. Johansen, Bochum, Reinh. Richard, Steglitz; Karl Klinke, Max Hentschel, beide in Weissensee; A. Frank, K. Fischmann, beide in Pankow; M. Perstmann, Heinersdorf; Franz Schmidt, Berlin; Herm. Schleicher, Max Philipp, Reinhold Schreck, P. Kohlemann, Rud. Vogel, alle in Pirna a. E., Ed. Lucke, Carl Swoboda, Georg Fiedler, W. Mohr, Karl Wegener, Otto Bräse, Herm. Knigge, A. Frieling, Aug. Gürich, alle in Osnabrück; W. Wagner, P. Ulrick, Rob. Ulbricht, Math. Thoessen, Servaz-Bier, Carl Servatius, C. Seriba, Paul Schmitt, Joh. Ritschdorf, Karl Peschke, Fritz Messer, Jos. Marx, Fritz Kleba, E. Jensen, Jean Hoff, B. Herbst, W. Driever, S. Bronwer, Carl Böhmer, alle in Trier a. M.; P. Lorenz, C. H. Bruns,

Chr. H. Roselius, G. Köpping, W. Weste, Alexand. Büsse, Georg Tölken, G. Rodenwoldt. W. Claus, Oswald Grätz, Karl Voges, H. Spohr, Wilh. Wüsthoff, Fr. Nasemann, Jos. Kehrer, Jul. Becker, E. Schrader, Ahlschwede, Otto Kremer, Otto Kamrath, Eschmann, Andreas Fricke, Heinr. Broldieck, Franz Overlach, A. Dahle, O. Albrecht, Otto Bernhardt, alle in Hannover; Aug. Albrecht, Ernst Mordhorst, H. Giebelhausen, Arthur Voigt, Paul Werner, Otto Burkhardt, A. Szathowski, Osk. Sattler, A. Emmerich, Max Schicht, W. Lokolowski, Emil Seibt, Königsdörfer, Rich. Dietzner, Gust. Sarutsch, W. Zschörner, R. Zimmermann, A. Salacinski, alle in Leisnig i. Sachs.; Ludw. Brose, Wilh. Talle, G. Richter, Aug. Paul, Alfr. Ruwoldt, A. Kaspari, Ferd. Helwes, A. Brunotte, Heinr. Turnau, Friedr. Wegner, C. Lefler, R. Schäfer; J. Stephan, E. Grützmacher, alle in Hannover.

Allgemeiner deutscher Gärtner-Verein. Bekanntmachung.

Vom ersten Oktober ab sind die Verlagsgeschäfte in Vertretung unseres Vereins von Herrn C. Foth an Herrn O. Grothausen, den jetzigen Vorsitzenden unseres Vereins, übergegangen. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, dass die früher ausgegebenen Mitgliedskarten bis auf Weiteres ihre Gültigkeit behalten. Nur bei Neuaufnahmen sind die von der Geschäftsstelle numerierten Mitgliedsbücher auszugeben. Ersatzbücher für vollgeklebte Karten sind stets mit der Nummer der Karte zu versehen. Ersatzbücher ohne Nummer erhalten die Herrn Kassierer von der Geschäftsstelle. Dublikate für verloren gegangene Mitgliedsbücher resp. Karten kosten laut Statut 25 Pf. und werden nur von der Geschäftsstelle ausgefertigt. Bezüglich der öfters an uns gerichteten Anfragen nach den Adressen der Zweigvereine machen wir darauf aufmerksam, dass diese in dem in den nächsten Tagen erscheinenden Allgemeinen Deutschen Gärtner Kalender für 1897 genau enthalten sind. Preis desselben ist 75 Pf. — (5 Pf. Porto). Bestellungen nimmt die Buchhandlung unseres Vereins schon jetzt in Empfang. Die Vorstände der Zweigvereine bitten wir auf diesen Kalender hinzuweisen und den Verkauf desselben in die Hand zu nehmen.

Ferner bitten wir die Vorstände der Zweigvereine dringend, alle überflüssigen Exemplare der letzten beiden Nummern unserer Zeitung umgehend zurückzusenden.

Der Gärtner-Verein „Flora“ in Köstritz in Th. und der Gärtner-Verein „Foliis et Flora“ in Gross-Lichterfelde haben sich dem Allgemeinen Deutschen Gärtner-Verein als Zweigvereine angeschlossen.

Die Geschäftsstelle:

C. Darmer, Geschäftsführer.

Krankenkasse für deutsche Gärtner. Bekanntmachung.

Wiederholt haben wir auf regelmässige Einsendung der Beitrittserklärungen neu aufgenommener Mitglieder aufmerksam gemacht und ersuchen, da einige Verw. Stellen noch immer die Beitrittserklärungen nach Ablauf des Quartals senden, dieselben am Schluss eines jeden Monats der Hauptkasse zu übermitteln. Meldet sich jedoch ein Mitglied bald nach erfolgter Aufnahme krank, so ist vor Auszahlung irgendwelcher Unterstützung die Beitrittserklärung einzusenden, damit die Hauptkasse Erhebungen anstellen kann ob die auf den Beitrittserklärungen gestellten Fragen der Wahrheit gemäss beantwortet sind und der Unterstützungsanspruch gerechtfertigt ist. Die Uebermittlung der Beitrittserklärungen an die Hauptkasse ist aber auch deshalb zu beschleunigen, weil die Mitglieder bald nach erfolgter Aufnahme Gelegenheit haben sich ab- und in einer andern Verw. Stelle an-, und zugleich krank zu melden. Meldet sich ein zugereistes neu aufgenommenes Mitglied in einer Verw. Stelle krank, so ist auch der Abmeldeschein (Formular X) gleichfalls vor Auszahlung der Unterstützung mit einem diesbezügl. Vermerk versehen an die Hauptkasse zu senden.

Bei der Aufnahme neuer Mitglieder ist zunächst auf richtige Beantwortung der auf den Beitrittserklärungen gestellten Fragen zu achten und können die verehrl. Vorstände in zweifelhaften Fällen die Aufnahme eines Mitgliedes von der Einlieferung eines ärztlichen Gesundheitsattestes abhängig machen. Kranke, bezw. mit einem chronischen Leiden behaftete Bewerber sind, da die Voraussetzungen des § 2 nicht zutreffen, nicht aufzunehmen.

Die 228. Verw. Stelle wurde in Landsberg a. Warthe errichtet und setzt sich der Vorstand daselbst aus folgenden Herren zusammen:
Fritz Joachim, Vorsitzender, Wallstr. Nr. 4.
Paul Lütting, Kassierer, Zechowerstr. Nr. 29.
Albert Hey, Kontrolleur, Zechowerstr. Nr. 29.
Alfred Demut, Stellvertreter Cüstrinerstr. Nr. 1.

Der Hauptvorstand.

I. Oesterreichische k. k. aushl. privilegierte Spiralkesselfabrik und Spezialwerkstätte für Warmwasserheizungen und Glashausbauten.

Franz Unzeitig, Wien, Penzing,

prämiert 1896

mit der grossen goldenen Ve-meilmedaille der k. k. Gartenbauausstellung zu Wien.
Sieger der 8 Konkurrenzessel bei der II. internationalen Gartenbauausstellung zu Dresden.

Mein Spiralkessel erwärmte in 9 Stunden mit 138 kg Coaks 7370 Liter Wasser von 0°—80°, welches dann abgelassen wurde, während der Germania-Kessel nicht mehr als 3850 Liter mit 80 kg Coaks in derselben Zeit leisten konnte.

Interessierenden stehe ich gern bezüglich genauen Aufschliessens des Konkurrenzzeigens zu Diensten.

Alleiniger Vertreter für Deutschland:

Gebrüder Hofmann, Oberrad, Frankfurt a. Main.



Altmärkische

Gartenwerkzeug-Fabrik

von



Robert Grützner, Salzwedel

empfiehlt sein reichhaltiges Lager sämtlicher Gartenwerkzeuge in nur eigenen Fabriken zu billigsten Preisen. Speziell **Okulermesser** und **Hippen** mit durchsichtigen Schalen, wo auf Wunsch jeder Name gratis untergelegt wird.

Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Die Fabrik-Niederlage der Altmärkischen Garten-Werkzeug-Fabrik befindet sich in **Berlin**, Weissenburgerstr. 66 in der Geschäftsstelle des Allg. Deutschen Gärtner-Vereins. Der Verkauf erfolgt zu Fabrikpreisen. Man verlange Preisliste.

Märkische Vereinigung des Allgem. deutsch. Gärtner-Vereins.

Sonntag, 1. Nov. d. J., abends 7 Uhr, findet in Dräsel's Festsäle, Berlin, **Neue Friedrichstr. 35**, eine ausserordentliche **General-Versammlung** statt.

Tagesordnung:

1. Beratung der neuen Statuten.
2. Beratung der event. Anträge.
3. Tätigkeitsbericht.
4. Neuwahl des Vorstandes.

Anträge sind an den Unterzeichneten rechtzeitig einzusenden.

Bressem, 1. Vorsitzender, Charlottenburg, Leibnitzstr. 17, Gartenhaus 3 Tr. links.

Zweigverein „Elbflora“-Dresden.

Die Versammlungen finden stets nach dem 1. und 15. jeden Monats im Restaurant zum „**Goldenen Fass**“, Münzgasse 3, statt.

Nächste Versammlung findet am **Donnerstag**, den 15. d. M. statt.

Der Vorstand.

Gr. Fuchsien, Oleander etc. billig z verk. **Stralauer Thor 38**, b Port. vorm.

Eine Partie zurückges. **Italiener, Brüssler u. Strausdüten** hat preiswert abzugeben. **Emil Petersen**, Luxus-Papier-Fabr., Berlin, Kochstr. 12.

Gartengrundstück, Crossen a. d. O., 6³/₄ Morgen, schöne Lage. Familienverhältnisse halber verkäuflich od. zu verpacht. Auskunft **Röhrich**, Berlin, Geleditschstr. 20 I.

Eine der grössten

Rosenzüchtereien

Deutschlands ist preiswert zu verkaufen durch

A. Goldstein, Französischestr. 11/12 II. Telephon I, Nr. 7355.

Bestes Düngemittel für Rasen, Gallenrückstände, werden **kostenfrei** abgegeben in der Scheringschen Fabrik am Tegeler Wege (zu Charlottenburg).

Dung.

Von ca. 190 Pferden im Mittelpunkt der Stadt ist vom 1. Oktober d. J. preiswert zu verpachten, auch stehen mehrere ausrangierte Pferde zum Verkauf

Thien,

Georgenstrasse 33.

Achtung!

Zur Anlage einer Gemüse-Gärtnerei sind in nächster Nähe einer mittleren Residenz mit grossem Touristen-Verkehr 14 Scheffelsaat Land — Wasser am Platze — billigst zu verkaufen.

Gefl. Offerten unt. N. 280 an Rud. Mosse, Detmold

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Grotten, Ruinen, Wintergärten, Felsenpartien, Wasserfällen, Böschungen Gärtner erhalten Rabatt, Vertreter gesucht. Näheres brieflich. Billige Preise.

C. A. Dietrich, Clingen i. Thür.,
Fürstlicher Hoflieferant.

Dr. med. Thomas Mitchell's
erweitertes

Sanjana Naturheilverfahren

welches sich bei allen heilbaren **Lungen-, Nerven- und Rückenmarksleiden** von zuverlässigem Erfolge beweist, bezieht man jederzeit **„völlig kostenfrei“** von **Hermann Dege's Medicinal-Verlag**, Leipzig.

Billigste Bezugsquelle

weil reell und preiswürdig.

Mustersendungen
incl. Kiste und Porto, empfiehlt franco gegen Cassa oder Nachnahme:

Prachtvolle Papier-Rosen

in allen Farben:

400 St.	500 St.	1000 St.	1200 St.
5,— M	6,— M	10,— M	12,— M

Feine grosse Papier-Rosen nebst Knospen, auch zum Selbstwachsen geeignet, Musterkisten 10 M, 15 M, 20 M und 25 M
Feine Wachrosen und Knospen sehr schön und sauber gearbeitet,

100 St. 1,50 M bis 10 M
Musterkisten 6 M, 10 M, 15 M und 20 M
Wachsmasse 5 Kilo 6,50 M

Brillantierte u. gewachste Stoff- u. Papierblumen
Musterkisten 5 M, 10 M, 15 M und 20 M
Seidenpapiere, Laube, Stoff- u. Papier-
ausschläge, Braut- u. Kirchenbouquets
von 1 M bis 10 M

Trauerkränze, Totenbouquets, Enveloppe u. Italiener.

Preis-Courant gratis und franco.

Bei Bestellungen über 50 M gewähre ich bei Referenzangabe Zahlungsziel.

M. Hetterich,

Blumenfabrik in Bruchsal.

NB. Um sich von der Güte meiner Fabrikate zu überzeugen, erlasse ich Sortimentkisten obiger Anerbieten zum Preise von 10, 15, 20 und 30 M und bitte, sich durch einen Versuch zu überzeugen.

Stellennachweise und Verkehrslokale

der Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereine.

Augsburg, Gasthaus z. blauen Krüge,
Vorderer Lech A. 485.

Berlin, Bürgerliches Bierhau
Weissenburgerstr. 67.

Alle Postsendungen sind Weissenburgerstrasse 66 zu adressieren.

Danzig, Restaurant Szibbe
Langgarten.

Dresden zum „**Goldenen Fass**“
Münzgasse 3
an der Frauenkirche.

Hamburg, „**Stadt Bremen**“
Niedernstrasse 65.

Das nächste Wintersemester an der mit der landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Bautzen (Sachsen) verbundenen **Obst- und Gartenbauschule** beginnt am **Montag, den 19. Oktober 1896**. Anmeldungen zur Aufnahme nimmt der Unterzeichnete entgegen.

Inhalt.

Zur Organisationsfrage. — Zur Lehrlingsfrage oder Theorie und Praxis (Fortsetzung). — Frankfurter Bilder. — Eine Bewillkommungsdekoration. — Neuheiten 1897. — Vereinsberichte. — Fragenbeantwortung. — Fragen. — Büchertisch. — Neu gemeldete Mitglieder. — Allgem. deutscher Gärtner-Verein. — Krankenkasse f. deutsche Gärtner. — Anzeigen.